

Vortragende Personen:

Karina Zeyda

Autor*innen:

Hammerler Jasmin MSc, Plessl-Walder Kerstin PhD, Gerner Marlene PhD, FH Campus Wien, Bachelorstudiengang Biomedizinische Analytik

Titel:

*Lehrende Biomedizinische Analytiker*innen forschen in der COVID-19 Pandemie*

Hintergrund:

Lehrende an Fachhochschulen sollen Forschung betreiben – aber welche Themengebiete sind es wert, erforscht zu werden? Welchen Beitrag leisten Lehrende*r in der Wissenschaft? Aktuellere Forschung als zum SARS-CoV2 während der COVID-19 Pandemie gibt es kaum. Es gibt vieles, was man nicht weiß und wo man unsicher ist, ob es sich verhält wie bei ähnlichen, bereits bekannten Viren. Dies ist auch unser Ansatz: wie beeinflusst SARS-CoV2 unser Immunsystem? Um diese Frage zu beantworten, war es notwendig, sich einen Überblick über die vorhandene Infrastruktur zu schaffen. Bereits erworbene Methodenkompetenz wurde wieder in Erinnerung gerufen, wir haben Kooperationspartner*innen an der Medizinischen Universität gefunden und die notwendigen Methoden bei uns etabliert.

Fragestellung:

Wie schafft man es als Lehrende*r, aktiv Forschung zu betreiben?

Welche Voraussetzungen müssen für erfolgreiche Forschung gegeben sein?

Welche neuen Erkenntnisse können wir der Wissenschaft liefern und so zur Bekämpfung der COVID-19 Pandemie beitragen?

Methode und Material:

Es werden diverse Labormethoden aus Routine und Grundlagenforschung eingesetzt, welche einerseits funktionsfähiges Laborequipment voraussetzen, andererseits auch das Know-How, diese korrekt anzuwenden. Die Analyse menschlichen Probenmaterials setzt einen bewilligten Ethikantrag voraus, um ethisches Arbeiten zu gewährleisten und den Forschungsprozess für Laien und mögliche Proband*innen nachvollziehbar zu gestalten. Für die Durchführung der Studie muss die Finanzierung gesichert werden, in unserem Fall gelingt dies über eine interne Anschubfinanzierung.

Ergebnisse:

In den Laboruntersuchungen zeigt sich, dass SARS-CoV2 wie erwartet unser Immunsystem über verschiedene Zugänge aktivieren kann und die Ausprägung der Aktivierung von Mensch zu Mensch verschieden ist. Um eine Studie bei einer Ethikkommission einzureichen, muss ein*e Mediziner*in gefunden werden, der/die sich daran beteiligen möchte. Ohne irgendeine Form der Kooperation wird es schwierig, eine Studie durchzuführen, auch wenn man sämtliches Know-How und Equipment zur Verfügung hat. Ebenso braucht es ausreichend Probenmaterial von freiwilligen Proband*innen und vor allem: Zeit.

Diskussion:

Lehrende in den Gesundheitsstudiengängen sind in der Lage, selbstständig zu forschen – auch wenn Interesse und Motivation da sind, fehlt es manchmal an Ideen. In diesem Fall kann ein Forschungsnetzwerk einer Institution hilfreich sein, um eventuell bei Projekten anderer mitzuarbeiten. Sehr oft haben lehrende Forscher*innen zu wenig Zeit, um sich ihren Projekten ausreichend zu widmen. Es stellt sich die Frage, ob durch die Schaffung zusätzlicher zeitlicher Ressourcen die Anzahl an Forschungsbeiträgen an Fachhochschulen erhöht werden kann.

Schlussfolgerung:

Unsere Studie hat gezeigt, dass SARS-CoV2 sowohl die Antikörperproduktion, als auch sogenannte antigenspezifische T-Zellen fördern kann. Eine Kombination aus beidem bildet die natürliche und hoffentlich langanhaltende Immunantwort. Forschung ist nur möglich, wenn es Kooperationen zu anderen Institutionen oder Berufsgruppen gibt und wenn es von der eigenen Institution gefördert wird – sei es durch zeitliche oder finanzielle Ressourcen.